

Pulsmitzener Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstelle: Nur Adolt-Güter-Str. 2, Fernruf nur 554

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Hgig 1.- RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezu. 15 Hg. Zeitungslohn. Postbezugs monatlich 2.50 RM.

Nr. 273

Montag, 20. November 1944

96. Jahrgang

Die Parolen für die Erzeugungsschlacht 1945

Reichsbauernführer Reichsminister Backe sprach zum deutschen Landvolk

Auf einer Kundgebung des deutschen Landvolkes sprach Reichsbauernführer Reichsminister Backe zur sechsten Kriegserzeugungsschlacht. Er führte u. a. aus:

Wie bei der Machtübernahme 1933 und zu Ausbruch des Krieges 1939 sind wir in der Ernährungswirtschaft fast ausschließlich auf unsere eigene Kraft angewiesen. Die Erleichterungen, die uns aus außerdeutschen Räumen in den letzten Jahren gegeben waren, fallen weg. Die Aufgabe aber, die

Ernährung von Front und Heimat zu gewährleisten, ist viel größer geworden als zu Beginn des Krieges. Sollen Front und Kühlung ihre Aufgabe aber erfüllen, so ist Voraussetzung dafür, daß sie ausreichend ernährt werden, das heißt, die Lösung unserer Aufgabe ist die Voraussetzung zur Lösung ihrer Aufgabe. Sucht man nach dem Schlüssel zum Erfolg der deutschen Ernährungswirtschaft in den fünf Kriegsjahren, so ist er auf Grund der folgenden wenigen Tatsachen und Erkenntnisse zu finden:

Bewährte Grundsätze deutscher Agrarpolitik

1. In der allgemeinen Mobilisierung der Kräfte des deutschen Bauerntums und ihrer Ausrichtung auf die gewaltige politische Aufgabe der Ernährung des deutschen Volkes.
2. In der rechtzeitigen Umstellung der menschlichen Ernährung von den tierischen auf pflanzliche Erzeugnisse und der entsprechenden Anpassung des Schweinebestandes an die Futterdecke.
3. In der Aufrechterhaltung der Intensivkulturen des Getreidebaues mit ihren höchsten Nährstoffträgen je Flächeneinheit, insbesondere der Futterrübe, der Kartoffel und in der Ausdehnung der Gemüeranbaufläche.
4. In der Ausdehnung des Obstbaues.
5. In der Erhaltung unserer Milchviehbestände und immer härter werdender Erlassung ihrer Leistungen.

Diese Grundsätze werden auch für die sechste Kriegserzeugungsschlacht ihre Gültigkeit behalten. Sie werden jedoch in Anpassung an die veränderte ernährungs- und erzeugungsmäßige Ausgangslage eine schärfere Ausprägung erfahren. Haben wir 1939 bis 1942 die Viehbestände gedrosselt, so hatte der weitere Verlauf des Krieges und der erfolgreiche Aufbau der Landwirtschaft in den besetzten Gebieten eine Lockerung erlaubt. So konnten wir seit zwei Jahren die Parole des Aufbaues unserer Schweinebestände geben und die Eingriffe in die Rinderbestände durch einen Aufbau in den letzten zwei Jahren so ausgeglichen werden, daß wir heute einen Viehstand in Friedenshöhe haben. Jetzt gilt es jedoch, ihn der verknüpften Futterdecke anzupassen. Dieser Abbau der Viehbestände macht sich ernährungsmäßig für das deutsche Volk nicht sofort bemerkbar, da das Fleisch auf möglichst weite Zeiträume verteilt wird. Der Grund des Abbaues unserer Viehbestände liegt darin, daß wir den menschlichen Verzehr an pflanzlichen Nahrungsmitteln aufrechterhalten bzw. erhöhen. Deshalb werden unsere Parolen der letzten Jahre der Viehbehaltung, ja möglichst Erweiterung der Intensivkulturen wie Getreide, Kartoffeln, Gemüse, auch für die weitere Zukunft bestehen bleiben. Genau so ist es notwendig, die Leistungen der Milchviehwirtschaft zu halten und den durch Räumungsmaßnahmen unmittelbar hinter der Front eintretenden Ausfall durch noch größere Erparnis in der eigenen Wirtschaft und durch größere Ablieferungen wettzumachen.

Der Reichsbauernführer erörterte dann die sehr einschneidende Drosselung der Stickstoffteilung, bedingt durch die Ausweitung der Rüstung, so daß das der Landwirtschaft allgemein zur Verfügung gestellte Kontingent nur 40 Prozent des Vorjahres erreicht. Es muß trotzdem möglich sein, daß die Intensivkulturen keine Einschränkung in ihrer Flächenausdehnung erfahren; denn der zur Verfügung stehende Dünger stellt immerhin rund 60 Prozent des Düngerbedarfes zu Beginn der Erzeugungsschlacht dar. Der Fehlbetrag an Stickstoff im Boden muß durch andere Maßnahmen wettgemacht werden. Der Reichsbauernführer wies in diesem Zusammenhang auf die Ausnutzung der stickstoffarmen Ernteabfälle unserer Bauernhöfe durch Einsprennverfahren

oder Einschaltung von Stillschneidern in die Fruchtfolge hin und erinnerte an eine bessere Stallmistpflege und zweckmäßige Ausnutzung der Gülle sowie an die Vertwertung aller Abfälle zur Gewinnung von Kompost und Kunitzmit.

Neben dem Mangel an Stickstoff tritt die Notwendigkeit, Eisenbahn und Wasserstraßen zu entlasten. Daran ergeben sich diese Rückschlüsse auf unsere Erzeugung. In den Zuschußgebieten muß die Kartoffelanbaufläche auf Kosten anderer Früchte erweitert werden. Dabei darf die Ausweitung zu Lasten des Rübenbaues nur soweit gehen, daß die Grundlage für unsere Viehfütterung, insbesondere für unsere Milch-erzeugung bleibt. Ferner wird die Verteilung der Schweinekontingente dieser neuen Lage insofern angepaßt werden, als die Erzeugung von Schweinen in den Kartoffelzuchtgebieten härter gedrosselt werden muß als in den Gebieten mit genügender Kartoffelversorgung damit möglichst viel Kartoffeln der direkten menschlichen Ernährung zugeführt werden können. Umgekehrt wird die Politik den Abbau der Schweinebestände in den Kartoffelüberschußgebieten namentlich des Ostens hintanzustellen.

Fortsetzung auf Seite 2

50 v. H. der britischen Handelsflotte auf dem Meeresgrund

Bemerkenswerter Bericht eines britischen Marinefachverständigen

Der britische Nachrichtenendienst veröffentlicht Ausführungen des englischen Marinefachverständigen Kapitän Cosmar über die britische Verluste auf den Meeren. Aus denen hervorgeht, daß die Hälfte der britischen Handelsflotte auf dem Meeresgrund ruht. Wie bei allen englischen Einzelhandelsunternehmen kann man auch bei diesem Bericht des britischen Marinefachverständigen voraussetzen, daß die Angaben über die britischen Schiffsverluste, so hoch sie auch scheinen mögen, eher noch zu gering bemessen sind. Die eindrucksvolle Verlustbilanz der britischen Handelsflotte, wie sie dieser britische Marinefachverständige gibt, ist eine Bestätigung der überragenden Leistung und der Stärke der deutschen Seerriegsführung.

In den bemerkenswerten Ausführungen des britischen Sachverständigen Kapitän Cosmar heißt es u. a.: Lord Beathers bezifferte kürzlich den gegenwärtigen Umfang unserer Handelsmarine auf 10 Millionen Tonnen einschließlich der Dominien. Da die Tonnage 1939 über 18 Millionen Tonnen betrug, erkennen wir, daß England etwa 45 v. H. seiner Handelsflotte verloren hat. Doch diese Riffern sind noch nicht deutlich genug. Großbritannien besitzt heute 10 Millionen Tonnen Handelsflottenraum, aber ein großer Teil dieser Tonnage gehört der Kriegsproduktion an, woraus hervorgeht, daß mehr als 45 v. H. der englischen Gesamttonnage von vor dem Kriege verfallen oder unbrauchbar geworden ist. Viele der britischen Schiffe, die einmal die Bewunderung der Menschen in allen Häfen der Welt hervorriefen, ruhen jetzt auf dem Meeresgrund. Die Tonnage, die Großbritannien während der fünf Jahre verloren hat, war so groß wie die gesamte amerikanische Handelsflotte vor Pearl Harbour und doppelt

Fanatisch weiterkämpfen!

Großadmiral Dönitz vor Rüstungsarbeitern

Zubel und Begeisterung empfingen Großadmiral Dönitz, als er die Gemeinschaftshalle eines Rüstungsbetriebes in einer deutschen Stadt betrat, in der sich ebenso wie in den nachbarten Werkstätten Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen eingefunden hatten.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine sprach von dem engen Band, das die Männer der Kriegsmarine als Waffenträger mit den Arbeitern der Stirn und der Faust, die diese Waffen schmiedeten, verbindet. Sie kennen nur das eine Ziel, dem Vaterlande restlos zu dienen und Deutschland zum Sieg in seinem Lebenskampf zu verhelfen. Der Großadmiral wies auf die ungebrochene Kampfkraft und den unbeweglichen Willen der Kriegsmarine hin, die in der steten Befähigung des Feindes und der damit verbundenen Tonnageverminderung ihr höchstes Ziel sehe. Wenn heute z. B. die U-Boot-Waffe nur fallweise mit Erfolgen in Erscheinung trete, so könne der Feind versichert sein, daß auch diese Zeit einmal vorüber sei, und er den Griff an seiner Gurzel eines Tages härter spüren werde. Ein unbedingter Erfolg der deutschen Seerriegsführung bestehe schon darin, daß England keine Einfuhr gegen früher bereits auf die Hälfte habe drosseln und wahrscheinlich noch weiter werde herabsenken müssen. Den ganz klugen und Ueberstolzen möchte er sagen, daß ihr intellektuelles Verhalten und angebliches Errechnen nur bemitleidet werden könnte, und daß sie zu gegebener Zeit von der Schlagkraft unserer Marine eines Besseren belehrt würden. Für uns, die Rüstungsarbeiter und die Männer der Kriegsmarine, gebe es nur einen Weg: im Vertrauen auf den Führer hart durchzusehen und fanatisch weiterzukämpfen. Uns gehe es um Sein oder Nichtsein, den anderen aber um Material und Machtdinge. Die Geschichte lehre, daß nur der den Sieg davontrage, der mit größter Geschlossenheit an seiner Führung hänge und hart, einsehbar, bescheiden und treu seinen Weg gehe, was wir alle mit voller Hingabe tun wollten.

50 v. H. der britischen Handelsflotte auf dem Meeresgrund

Bemerkenswerter Bericht eines britischen Marinefachverständigen

so groß wie die japanische Handelsmarine bei Eintritt in den Krieg und fast dreimal so groß als die gesamte deutsche Marine 1939.

Aber wenn schon die Materialschäden doch waren, so waren die Menschenverluste noch viel schwerlicher. Fast 20 v. H. des aktiven Personal ließ zu Beginn des Krieges ihr Leben. Dazu kommen die Verletzten, Gefangenen und Vermissten. Ein Seemann der Handelsmarine, der während des ganzen Krieges gefahren ist und keinen Schiffsbruch erlitten hat, ist selten. Die Zahl der vermischten Seeleute ist in diesem Krieg doppelt so hoch wie im vorigen. Die Versorgung der Sowjetunion mit Lebensmitteln und Material über das Eismeer und den Persischen Golf kostete England viel Menschen und Material. Ebenso die Operationen und die Geleitzüge für Griechenland und Kreta 1940/41 sowie die Erwerbung und Materialtransporte nach dem Osten für Australien und Birma, nicht zu vergessen die Verluste der britischen Handelsmarine bei den Operationen in Sibirien und an anderen Orten. Die nordamerikanischen Landungen in Afrika, Italien, Italien und der Normandie gingen hauptsächlich auf Kosten britischer Verluste.

Churchill bekennt sich als Freund der Juden

Unterhausklärung zur Ermordung Lord Moyne

Churchill gab im Unterhaus eine Erklärung zu dem jüdischen Mord an dem britischen Ministerresidenten für Nahost, Lord Moyne, ab, an der nur das Bekenntnis Churchills bemerkenswert ist, daß er „stets ein unentwegter Freund der Juden und ständiger Baumeister an ihrer Zukunft“ gewesen sei. Es bedurfte dieses Hinweises nicht, denn es ist hinreichend bekannt, daß sich Churchill als Sprecher und Förderer, ja geradezu als Beauftragter des Judentums fühlt und bestrebt und bei den Juden immer die stärkste Stütze für seine Politik gesucht und gefunden hat. Außerdem legt sich ja auch die englische Plutokratie, deren Sache Churchill vertritt, zum größten Teil aus Juden zusammen, was ein Blick in die Familiengeschichte der hundert führenden Familien Englands bestätigen wird.

Dem Wunsch der Rooseveltregierung folgend hat nun auch Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen.

Für den verstorbenen Staatspräsidenten Nationalchinas Wangtschingwei wurde ein Staatsbegräbnis angedeutet.

Die Antwort auf den bolschewistischen Blutterror / Ständiges Anwachsen der ukrainischen Nationalarmee

Diesseits und jenseits der Ostfront sorgen die Bolschewiken in wachsendem Maße für einen Anbauungsunterricht über ihres Wesens Kern. Ukrainische Zwangsrekruten werden nur noch unter scharfer Bewachung von ihren Schmatzbrütern zu den Ausbildungslagern gebracht. Trotzdem kommen sie übrigens niemals vollständig an. Von einer kleinen Schaar, die von 25 mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren bewaffneten Bolschewiken eskortiert wurde, schloß nach Gefangenenausfragen trotzdem drei Mann, die sich heimlich aus dem Staube gemacht hatten. Eine beträchtliche Anzahl verschwindet schon aus den Dörfern, wenn die Einziehung zu erwarten ist.

Die Bolschewiken pflegen solche Fluchten mit dem Niederbrennen der Häuser und dem Entzug aller Nahrungsmittel für Frauen, Kinder und Greise zu beantworten. Trotzdem oder gerade deshalb wächst die ukrainische Nationalarmee in den weiten Waldgebieten ständig an, und die Verluste der Bolschewiken durch Gefechte mit den empörten und verzweifelten Ukrainern werden immer empfindlicher.

Noch schneller als in der Ukraine klärten sich die Dinge in der Slowakei. Hier spielten die aus der Luft gelandeten Bolschewiken sofort die Herren, zwangsrekrutierten die bislang in geordneten Verhältnissen lebenden slowakischen Kleinbauern und schickten sie in den aussichtslosen Kampf, während sie selbst sich ein faules und fettes Leben bereiteten. Da war es kein Wunder, daß aus den Bergen flüchtende Männer und Frauen die deutschen Volksgenossen verzweifelt um Hilfe baten, und daß die slowakischen Bauern die bolschewikischen Fallschirmpringer und Agenten in mehreren Fällen totgeschlagen haben, ehe sie noch viele Schritte auf slowakischem Boden gemacht hätten.

Eigenlaubträger im Luftkampf gefallen

Im Luftkampf fiel über dem Reichsgebiet der Oberleutnant und Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Anton Sakner, den der Führer am 11. April 1944 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes nach 194 Lufttagen ausgezeichnet hatte.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Dr. Hans Wado von Rohr aus Welleh bei Angermünde, Zugführer in einem thüringischen Panzerregiment.

Nach allen diesen Beobachtungen ist es verständlich, daß nicht nur bei den freiwilligen Soldaten der Ostfront und bei der großen Armee der Ostarbeiter, sondern auch bei der Bevölkerung jenseits und diesseits der Ostfront das Manifest des „Comitès für die Befreiung der Völker Rußlands“ mit einem beispiellosen Enthusiasmus aufgenommen wurde. Alle Völker des Ostens fühlen die klare und eindeutige Richtung und empfinden daraus eine neue Stärkung ihrer Zuversicht.

Moskau greift nach der Schweiz

Kommunistenführer Nikole fordert Sturz der Regierung und Ausmerzung des Bürgertums

Die Handlanger des Kremls gehen jetzt auch in der Schweiz offen zum Angriff über. Nachdem der Bundesrat Pilet Gotz aus dem Sattel gehoben worden ist, hatte der kommunistenführer Nikole, einer der prominentesten Parteigänger Moskaus, eine große öffentliche Kundgebung in Genf einberufen, in der er ohne lange Umschweife die Notwendigkeit der restlosen Ausmerzung des Bürgertums proklamierte und forderte, daß die derzeitige Schweizer Regierung unverzüglich abtritt und nach Wiederauflassung der kommunistischen Partei Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Zwar bemüht sich Nikole vorerst noch um die „demokratische Tarnung“, um sich möglichst unauffällig in das Gebege des Schweizer Spießbürgertums einzuschleichen, aber seine unmissverständliche Drohung: „Der Wind weht jetzt von links“ sowie der Verkauf von Stalinbildern für 35 Rappen je Stück dürften selbst denen, die mit Scheuklappen durch das Geschehen trotteten, zur Genüge bewiesen haben, daß Moskau seine Finger nun auch nach der Schweiz ausgestreckt hat und sich Nikole als eines auch nach der Schweiz ausgestreckt hat.

Juden begrüßen Roosevelts Wiederwahl

Das „Schweizerische Jüdische Wochenblatt“ macht sich zum Sprecher des gesamten Judentums, wenn es die Wiederwahl Roosevelts mit warmen Worten begrüßt und versichert, daß Roosevelts weitere Präsidentschaft in ihrer „Auswirkung für die Judenenschaft als vorteilhaft angesehen“ werde. Als besonders anerkennenswert hebt das Schweizer Jüdischenblatt Roosevelts Freundschaft mit den jüdischen Persönlichkeiten

in den USA hervor, die „nicht ohne günstigen Einfluß auf die gesamte jüdische Welt“ bleibe. Das Schweizer Jüdischenblatt unterstreicht damit die enge Verbindung Roosevelts mit dem internationalen Judentum und bestätigt, daß Roosevelts als der Beauftragte der Judenenschaft zu erblicken ist. Er selbst aber, das muß ihm jeder bestätigen, gibt sich die erbitterteste Mühe, die Anerkennung der Judenenschaft in all seinem Tun und Handeln zu erringen.

Beileidstelegramme des Führers und des Reichsaußenministers zum Tode Wangtschingweis

Der Führer hat anlässlich des Ablebens des chinesischen Staatspräsidenten Wangtschingwei der Witwe des Verstorbenen sowie dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tscheng Kung Wo telegraphisch sein herzlichstes Mitgefühl ausgesprochen. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tscheng Kung Wo in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident sowie dem Außenminister der chinesischen Nationalregierung, Tzu Min Kee, die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt.

Die vorläufige Beisetzung Wangtschingweis

Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Präsidenten Wangtschingwei werden vorläufig auf dem Meihuashanbühl in einer Vorstadt von Nanking unter einfachen Beisetzungszeremonien beigesetzt. Das Staatsbegräbnis wird erst stattfinden, nachdem der Frieden in China wieder hergestellt ist.

Die Ungarische Nationalsozialistische Partei und der Verband der Ostfrontkämpfer haben in einer gemeinsamen Entschließung ihren Eintritt in die hungarische Wehrmacht beschlossen.

In die Kommissionen und Ämter der Stadtverwaltung von Göteborg werden zum ersten Male Kommunisten eintreten.

Deutsche Front bei Aachen in unerschütterlicher Abwehr

Neuer Ansturm der Sowjets in Mittelungarn abgewehrt — Harte Kämpfe um die Halbinsel Sworbe

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Truppen verteidigten in Südholland das Barfeld der Maas-Stellungen und wiesen vor dem Brückenkopf Mörmond stärkere englische Angriffe ab.

Auch am dritten Tage der Schlacht bei Aachen hielt unsere Front unerschütterlich dem feindlichen Ansturm stand. Zwar gelang es den während des ganzen Tages angreifenden nordamerikanischen Divisionen, im Kampfgebiet von Geilenkirchen an einigen Stellen in unsere Kampfzone einzubrechen, die Masse der Angreifer wurde jedoch insbesondere bei Würzelen und Stolberg schon kurz nach Verlassen ihrer Ausgangsstellungen durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer zerlegt. 45 nordamerikanische Panzer wurden gestern durch unsere Abwehr vernichtet.

Im Raum von Mes behaupteten sich unsere Besatzungstruppen in tapferem Aushalten. Hart südlich der Stadt warfen sie den anrückenden Feind zurück. An den durch Lotbrücken verlaufenden Stellungen ließen Panzer und Grenadiere im Gefecht mit den auf breiterer Front vorgehenden Nordamerikanern. Bei eigenen Gegenangriffen im Raum von Mörchingen wurden 250 Gefangene eingebracht.

Zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Vadonvillers wurden erneut angreifende nordamerikanische Regimenter nach geringem Bodengewinn wieder aufgefangen. An der Burgundischen Front scheiterten beiderseits Montbelliard und an der Schweizer Grenze stärkere feindliche Vorstöße.

Das Artilleriefeuer im Bereich unserer Festungen im Westen steigerte sich. Die Besatzung von St. Nazaire zerlegte einen Vorstoß des Gegners gegen ihre Ostfront.

Schnelle Kampf- und Schlachtflugzeuge legten einen Nachschubstützpunkt im Raum von Aachen mit zahlreichen Bomben, Bränden und Explosionen wurden beobachtet.

Der Großraum von London und Antwerpen lag erneut unter härterem Fernbeschuß.

In Mittelitalien warfen Gebirgsjäger den Feind aus einer Einbruchsstelle in den Bergen von Galliano. An der gesamten übrigen Front beschränkte sich die Kämpfe auf beiderseitige gewalttätige Aufklärung, bei der wir wieder zahlreiche Gefangene einbrachten.

Auf dem Balkan traten die Bulgaren zu starken Angriffen im Raum östlich Bratino-Wotrovice an. Sie wurden abgewiesen. Angriffe von Wenden traten im Raum von Mositar scheiterten unter blutigen Verlusten für den Feind. In Kroatien wurden neuerdings mehrere Bandengruppen zerlegt.

In Mittelungarn blieb dem Feind auch am siebenten Tag der Abwehrschlacht der in neuen Großangriffen erstrebte Durchbruch verweigert. Im harten Ringen wurden die auf breiter Front angreifenden sowjetischen Panzer- und Infanterieverbände abgewehrt, Einbrüche östlich Budapest und südlich Miskolc sofort wieder abgewehrt. Unserer Abwehr fielen erneut 21 feindliche Panzer zum Opfer. An der Luftabankstrasse scheiterten zusammengefaßte Angriffe der Bolschewisten.

Gegen die Landfront der Halbinsel Sworbe traten die Sowjets mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften und von Schiffartillerie unterstützt zum Angriff an. Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen erfolgreich in die Kämpfe ein und zerschlugen feindliche Landungsversuche an der Ostseite der Halbinsel; an der Landfront sind die Kämpfe noch im Gange.

Deutsche U-Boote versenkten aus Sicherheits- und Unterspionage-Gründen fünf Periskop- und zwei Bewacher-U-Boote.

Im Gegensatz zu den von uns streng eingehaltenen Bestimmungen der Genfer Konvention brachten in der letzten Zeit britische Seestreitkräfte wiederholt deutsche Lazarett-Schiffe auf, nahmen die verwundeten deutschen Soldaten gefangen und hielten die Schiffe in ägyptischen Häfen wochenlang zurück. Diese Piratenunternehmen fanden ihre Vollendung, als britische Terrorflieger das deutlich gekennzeichnete Lazarettsschiff „Lüdingen“ am 18. November, auf dem Rückmarsch aus Alexandria unter schwerer Verletzung des Völkerrechts mit Bomben und Bordwaffen angriffen und versenkten.

Kampf- und Tiefflieger der Anglo-Amerikaner legten gestern bei Tag und in den frühen Abendstunden die Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. Vor allem in den Wohngebieten von Buchum, Münster und Wien entstanden Gebäudeschäden. Wälder wurden der Abschuss von 14 feindlichen Flugzeugen gemeldet.

Ein aufschlußreiches Gespräch

/ Sowjetkommisfar vor die wahren Ziele gegenüber Finnland

Der Vertreter der finnischen Luftwaffe, Heimo Seltinen, der als Verbindungsoffizier beim Stabe des Marschalls Merezkow eingesetzt war, berichtete vor deutschen Offizieren u. a. über ein aufschlußreiches Gespräch, das er unbemerkt abhören konnte. Ein bolschewistischer Kommissar unterhielt sich mit einem höheren Offizier des sowjetischen Generalstabes, ohne zu wissen, daß sich Seltinen im Nebenraum befand und durch die halbgeöffnete Tür die Stimmen deutlich vernehmen konnte. Der Inhalt des Gesprächs, wörtlich wiedergegeben, war folgender:

„Wenn die Finnen kleinbekriegt worden sind und wir genau wissen, wie es in ihren Befehlen aussieht, wo ja nur unsere Befehle ausgeführt werden, dann kommt unsere Zeit, sie mit politischen Mitteln zur Vernunft zu bringen, d. h. sie zu guten Sowjetbürgern werden zu lassen. Die Finnen sind, trotzdem sie zwei Kriege gegen uns führten, naive Kindergebilde. Es gibt immer Mittel, irgendwas zu finden, was sie nicht erfüllt haben. Auch übernehmen wir den Handel, dann den Reichstag...

Die USA wieder einmal ernüchtert

Das Siegesgeschrei wurde zu früh angestimmt

Der Auffassung, den der amerikanische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Patterson, über die militärische Lage im Pazifik in der Wochenzeitschrift „Colliers“ veröffentlichte, hat in weiten Kreisen großes Aufsehen erregt und recht ernüchternd gewirkt. Man erklärt, der Artikel sage genau das Gegenteil von dem, was in den amerikanischen Wehrmachtberichten über den Verlauf der letzten Seeschlachten bei den Philippinen und Formosa gesagt worden sei, und bestätige praktisch den Inhalt der japanischen Berichte. Im Hauptquartier von Admiral Nimitz habe man vor drei Tagen hochtrabend erklärt, die japanische Flotte sei vernichtet. Patterson dagegen sagte heute, an eine solche Behauptung Japans sei gar nicht zu denken, weil die japanische Flotte nach wie vor eine große Gefahr für Amerika darstelle.

Besonderes Aufsehen aber hat es gemacht, daß Patterson offen zugab, daß Japan immer noch bedeutend schneller Flugzeuge herstelle, als die Alliierten sie vernichten könnten. Hier wolle sich offensichtlich der Verlust so vieler wichtiger amerikanischer Flugzeugträger in den letzten Seeschlachten aus. Auch der Hinweis, daß die japanische Armee rund vier Millionen Soldaten zähle, daß eine Million kräftiger, junger Leute demnächst eingezogen werden soll und daß eine weitere Million heute im Alter von 17 bis 18 Jahren stehe, hat viele Leute in den USA außerordentlich nachdenklich gestimmt. Die sogenannten Siegesberichte über die Philippinen erscheinen heute in einem ganz anderen Licht als noch vor zwei Wochen.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. November. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Die Schlacht bei Aachen ist im Laufe des gestrigen Tages auf einer Frontbreite von über 70 Kilometer zu größter Stärke aufgeflammt. Bei nebligem und regnerischem Wetter wird auf beiden Seiten unter hartem Einsatz von Panzern und Artillerie mit äußerster Erbitterung gekämpft. In beispielhafter Standhaftigkeit zerschlugen unsere Truppen die mit Schwerepunkt nördlich Aachen geführten und bis zu 42mal wiederholten feindlichen Angriffe. Bei wechselvollen Kämpfen um einige besonders heiß umkämpfte Ortlichkeiten erlitt der Feind hohe Verluste. In den ersten beiden Tagen der Abwehrschlacht wurden 122 nordamerikanische Panzer abgeschossen.

Im Raum östlich Diederhofen standen unsere Truppen auch gestern in schweren Kämpfen, in deren Verlauf der Feind weiter nach Osten vordringen konnte. An den Stadträndern von Mes wurden feindliche Angriffsspitzen zum Stehen gebracht. Im Kampfgebiet von Mörchingen haben die durch schwere Verluste mitgenommenen amerikanischen Divisionen ihre Großangriffe nicht fortgesetzt.

In den nördlichen Westvogesen wie an der Burgundischen Pforte dauert in einzelnen Abschnitten das harte Ringen gegen vordringende nordamerikanische und französische Verbände an.

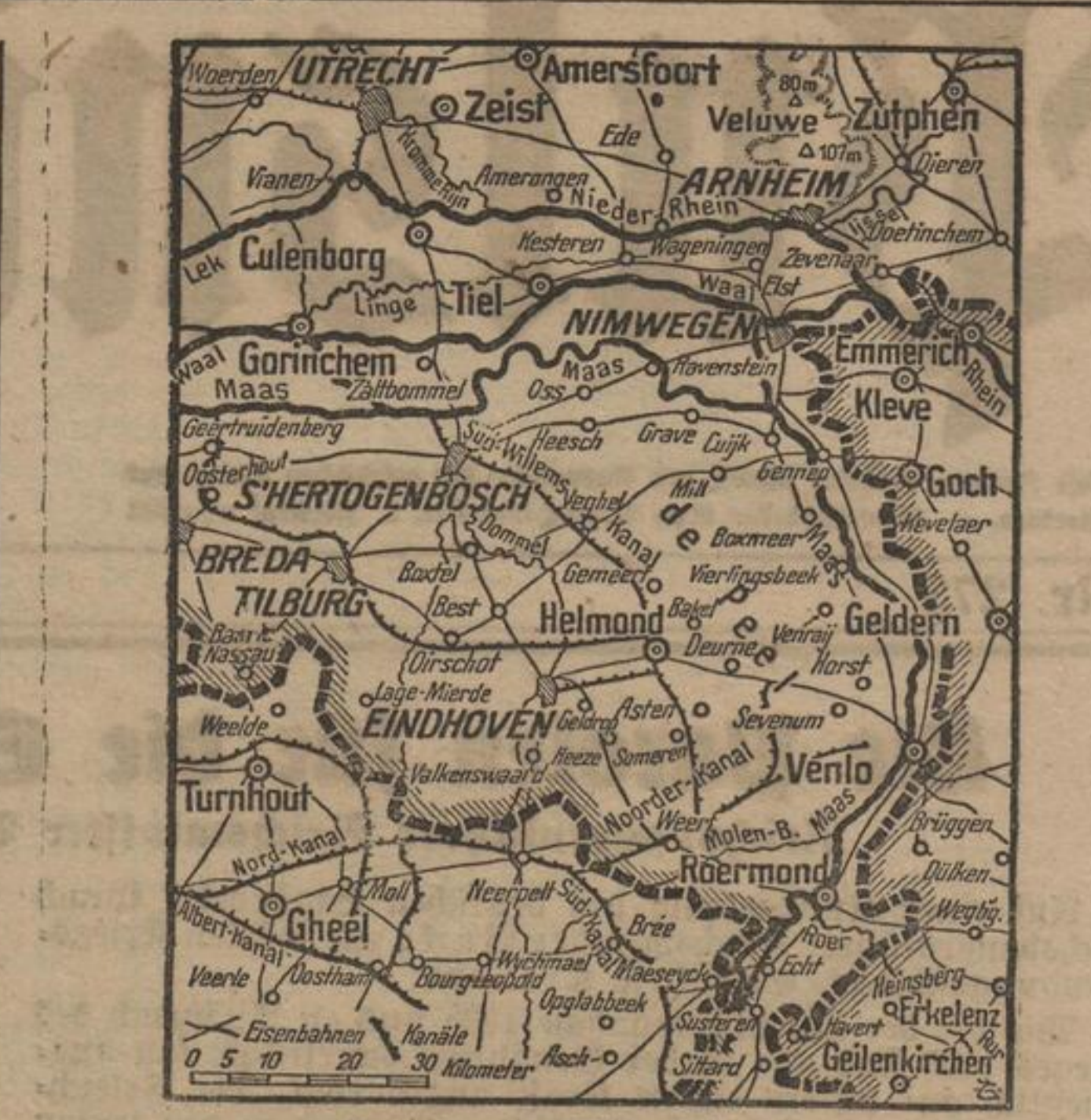
London und der Raum von Antwerpen wurden wieder mit unseren Fernwaffen beschossen.

Aus Mittelitalien werden erfolgreiche eigene Unternehmungen, vom Balkan der planmäßige Ablauf unserer Marschbewegungen gemeldet.

In der Abwehrschlacht zwischen Budapest und dem Raum von Miskolc veruchten die Bolschewisten in immer neuen Anläufen vergeblich, den Durchbruch zu erzwingen. Deutschen und ungarischen Verbänden gelang es in Kraftvoller Gegenangriffen, den Zusammenhalt der Front zu wahren. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Panzern.

An der gesamten übrigen Ostfront verlief der Tag ohne größere Kämpfe. Unsere Luftwaffe griff feindliche Nachschubkolonnen an, vernichtete einen Transportzug und schoss 14 weitere in Brand.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen Wien, Salzburg und Orte in Oberösterreich an. Außerdem wurden vereinzelt Bomben auf West- und Südwestdeutschland geworfen. 27 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.



Kampfraum Süd-Hollands Weltbild-Giese

Ernte Störung der Versorgung Londons

Die Londoner vereinigten Molkeereien kündigen nach einer Meldung der „Times“ wieder eine Dividende von 12 1/2 Prozent an. konnten sie nach dem Geschäftsbericht jedoch nur aufrechterhalten durch Einkünfte aus anderen Erwerbsquellen. wie dem eigentlichen Molkeereigenschaft. Dieses hat nach dem Bericht der „Times“ infolge der Räumungen namentlich von Kindern und Mittern schwerwiegende Ausfälle erlitten. Wörtlich erklärte darüber hinaus noch der geschäftsführende Direktor des großen Konzerns der einen Fabrikreimüberblick von mehr als zehn Millionen Mark hat: „Im Laufe des Jahres hat der deutsche V-B-Beschuß am Eigentum des Konzerns in London beträchtliche Schäden verursacht. Infolgedessen ist ein jäher Abbruch unseres Umsatzes eingetreten.“ Ungeachtet der besonderen Bedeutung des Milchverkehrs in England und namentlich in London läßt der Geschäftsbericht der vereinigten Molkeereien der sieben-Millionen-Mark auf sehr ernste Störungen der gesamten Lebensabwicklung durch die Bergeltungsbomben schließen.

Acht Parolen

Fortsetzung von Seite 1

- 1. Die Verkehrsfrage zwingt uns daher, auf manchen Gebieten unterschiedliche Maßnahmen anzuwenden, je nachdem, ob es sich um Ueberflur- oder Reichsgebiete handelt. Das Ziel muß jedoch sein, den Gesamtanbau und die Gesamternte gerade an Intensivfrüchten nicht zurückgehen zu lassen. Weiter muß sich eine Drosselung der Kleintierhaltung auf das äußerste verlangen, denn jeder der Futtermittel für Kleintiere verwendet, die an sich dem Schwein gehören, entzieht diese zwangsläufig der allgemeinen Versorgung. In derselben Richtung liegt die äußerste Spariankeit in der Viehfütterung, um das ersparte der Milchwirtschaft und der Schweinemast zuzuführen zu lassen. Eine Herabsetzung der Rinderbestände ist in dem Ausmaß nicht erforderlich, weil die Rinder, im Gegensatz zu den Schweinen in erster Linie Erzeugnisse aufzunehmen, die nicht direkt für die menschliche Ernährung Verwendung finden können. Auch beim Schafbestand wird noch im Osten ein gewisser Aufbau möglich sein.
- 2. Reichsminister Bode nannte dann die Parolen, die 1945 besonders befolgt werden müssen:
 1. Beibehaltung des Getreideanbaus mindestens im Umfang des vorigen Jahres, womöglich sogar eine Ausweitung.
 2. Aufrechterhaltung der Milchleistung durch sorgfältige Gewinnung und Konservierung von Futter, beste Pflege und Fütterung und vor allem durch schärfste, radikalste Einschränkung des eigenen Vollmilchverbrauchs in Haus und Stall.
 3. Aufrechterhaltung des Kartoffelanbaus, seine Ausdehnung in Reichsgebieten auf Kosten anderer, nicht so wesentlicher Früchte, ja auf Kosten des Rübenanbaus in diesen Gebieten Beibehaltung der Kartoffelanbaufläche in den Ueber-

flächengebieten trotz geringerer Stückzahlteilung, durch Gewinnung von Strohquellens aus dem eigenen Betrieb. 4. Beibehaltung der Gemüshanbaufläche im Gemüsebau, deren Ausweitung im Hinblick auf die Verkehrsfrage in den Gebieten, in denen die Gemüseversorgung bisher durch größere Reichnisse gewährleistet wurde. 5. Erhaltung der Rübenanbaufläche insgesamt im Reich mit der Maßgabe, sie dort im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer zugunsten der Kartoffeln einzuschränken, wo die Verkehrsfrage bedingt und die Futterlage es erlaubt. Keine stillstehende Einziehung der Ruderribe zugunsten der Futterrüben jeglicher Art, da Düngereinsatz und Pflege bei den beiden fast dieselben sind, die Futterrübe aber neben den kaum zurückgehenden Futtermengen noch das hochwertige Nahrungsquell Ruder liefert. 6. Anbahnung der Viehbestände an die Futterlage bei Schweinen unter Berücksichtigung des Kartoffelbedarfes und beim Rinderbestand unter Berücksichtigung der Milchwirtschaft. 7. Wo die Voraussetzungen gegeben sind, Selbstanbau von Hülsenfrüchten für den Bedarf an Grünfuttermitteln und Grünmärgen für den eigenen Betrieb und das eigene Gebiet. Einschränkung der Leguminosen als gute Vorfrüchte und Strohfrucht in die Fruchtfolge mit der Maßgabe jedoch, daß die Gesamternte sich nicht verringert. 8. Beste Pflege des Stallmistes und der Fauche. Gewinnung ausfallender Düngers aus Kunstmist und Kompost.

Auf die Herausstellung dieser Parolen möchte ich mich beschränken, obgleich andere Aufgaben ebenso dringlich sind wie Aufrechterhaltung der Brotgetreidefläche zur Gewährleistung unserer Brotversorgung von Front und Heimat. Gewährleistung der Viehfütterungen von Futtergetreide, Drosselung unserer Kleinviehbestände, zweckmäßige Konservierung des wirtschaftsfeigen Futters und vieles andere mehr. Zudem zwingt uns die Futterverknappung, die nicht befriedigt oder nicht aufgelassenen Flächen zusätzlich durch Sommererträge neu zu befruchten.

Die wichtigsten Aufgaben der Bauersfrau

Der Reichsbauernführer unterstrich dann, daß die wichtigste Aufgabe der Bauersfrau die Milchablieferung an die Molkeerei sei und auch dem Melkermesser und Melker am Herzen liegen müsse. Denn hier handelt es sich um das Gebiet, auf dem der Ernährungskrieg für Deutschland entschieden wird. Und genau wie auf diesem Kampfplatz vornehmlich die Frau, so soll der Leiter jedes einzelnen Betriebes in der Ablieferung auf allen Gebieten seinen entscheidenden Beitrag zum Siege leisten. Es gibt keine Lage, die nicht gemeistert werden kann. Diese Auffassung hat sich insbesondere jeder ehrenamtliche Bauernführer zu eigen zu machen. Wir wollen nicht verlernen, daß letzten Endes das gesamte deutsche Volk — besonders aber die von mir eingesetzten Bauernführer — die Verantwortung für die Ernährung tragen. Somit sind gerade sie es, auf denen in erster Linie die Verantwortung für die Erzeugung und die Ablieferung in ihrem Gau, in ihrem Kreis und in ihrem Dorf liegt. Reichsminister Bode wies weiter auf die Jugend hin. Neben der harten Arbeit darf die Berufserziehung des Jungen oder des Mädchens in der Landwirtschaft niemals vernachlässigt werden.

Die Leistung des deutschen Soldaten und Arbeiters hat zur Voraussetzung unsere Leistung die Leistung des deutschen Landvolkes. Wie jene vor oft unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen und sie trotz aller Mühen, so müssen auch wir mit den Schwierigkeiten, die wir aus den verflochtenen Jahren kennen und nun auch noch mit den Schwierigkeiten, die uns in diesem Jahre bevorstehen, fertig werden. Denn wir sind das Fundament, auf dem die anderen bauen. Jedes Nachlassen bei uns schwächt die Widerstandskraft des Soldaten und des Arbeiters. Die sachlichen Schwierigkeiten können noch so groß sein, noch immer werden sie durch das starke, gläubige Herz bezwungen. Wägen die Mühsale noch so groß sein, niemals auch waren die Verdienste von Treue, Opfermut, Leistung und Haltung in allen Schichten des deutschen Volkes so groß wie in der heutigen Zeit.

Der frühere Leiter des USA-Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, traf mit 13 nordamerikanischen Industriefachleuten in Tsching eing. Nach einer United-Press-Meldung hat die erste Warenlieferung der Sowjets an Tsching nach zweijähriger Unterbrechung des Handelsverkehrs in 15 000 Pfunden Banhanin bestanden, eines Heilmittels gegen Gichtkrankheit (A).

Neuer Völkerrechtsbruch in Gofia

Gewaltsame Durchsuchung der spanischen Gesandtschaft

Nach Aussagen bulgarischer Flüchtlinge haben Beauftragte der bulgarischen Kommunistenorganisation sich gewalttätig in die spanische Gesandtschaft in Sofia verdrängt und erzwungen vom Kanzler der Gesandtschaft die Herausgabe der Schlüssel zu den verschiedenen Räumen und Verhältnissen. Daraufhin wurde das gesamte Gesandtschaftsgebäude, insbesondere aber die Archive, durchsucht. Der Protest des spanischen Vertreters blieb unberücksichtigt.

Dieser neue Völkerrechtsbruch der von den Sowjets in ihren Handlungen bestimmten bulgarischen Kommunisten erinnert an die völkerrechtswidrige Maßnahme, mit der die machtlose bulgarische Marionettenregierung bei der Festnahme und Verschleppung der in Bulgarien akkreditierten deutschen Diplomaten durch die Sowjets assistierte.

Kroesebelt, so schreibt Don Jdon in der „Daily Mail“ wolle sich 1945 nicht noch einmal um den Platz im Weißen Haus bemühen. Sein nächstes Ziel sei, Präsident der Welt zu werden.

Vulsnik und Umgebung

20. November

1694: Der französische Philosoph und Schriftsteller Francois Voltaire geb. 1717: Der Erfinder des Rundnadelgewehrs Johann Nikolaus von Dreßel geb. — 1815: Zweiter Pariser Friede. — 1910: Graf Leo Tolstoj gest. 1917: Tauffschlacht bei Cambrai.

Sonne: A. 7.30, U. 16.01; Mond: A. 11.43, U. 19.50 Uhr.

Wichtig verbunden von heute 17.12 Uhr bis morgen 6.59 Uhr

Fleisch statt Fett

„Wenn ich statt eines Teiles Fett nur Fleisch oder Fleischschmalz bekomme, weiß ich nicht mehr, was ich kochen soll. Die Fleischportionen essen wir ja mit einem Male auf...“ Diesen Stoßseufzer hört man jetzt häufig von den Hausfrauen; er ist aber durchaus nicht berechtigt, wenn die Hausfrau wie folgt verfährt:

Bekommt die Hausfrau fettes Schweinefleisch, so schneidet sie das Fett ab, um es feingewaschen in etwas Wasser erst auszukochen und dann langsam anzulassen, bis die Grieben hellgelblich geworden sind. Natürlich benutzt sie sehr gelindes Feuer und deckt den Topf während des „Brazelns“ fest zu, damit kein Fett herausspritzt kann. Das magere Fleisch kocht sie mehrfach aus: Zunächst kocht sie eine gute, mit Wurzelwerk gewürzte Brühe daraus, die sie zur Herstellung von Eintöpfen und Suppen ansetzt. In diesen Mahlzeiten — zwei bis drei lassen sich auf diese Weise zubereiten — wird das gefochte Fleisch aber nicht verzehrt, sondern man benützt sich mit dem guten Geschmack der daraus entstehenden Brühe. Dann erst kommt das Fleisch daran. Es wird zu Bratlingen verwendet, indem man es durch die Fleischmaschine treibt und mit Salz, Pfeffer und Zwiebeln abschmeckt. Das Vermischen mit eingeweichten Bröten, gequarten Graubrot oder gequollenen Haferflocken soll die Bratlinge nicht nur strecken, sondern auch saftig und geschmeidig machen. Ausgesiebt schmeckt auch ein warmer Kartoffelsalat, der sofort nach der Fertigstellung genossen wird. Durch die Beigabe von etwas gehacktem gefochtem Fleisch und Zwiebeln wird er zum ganzen Gericht. Auch die Eierfäden, die man mit der Bratlingsmaschine beibräut, munden ganz prächtig. Nebrigens läßt sich aus dem gefochten Schweinefleisch ein Brotaustrich herstellen, der ja immer besonders willkommen ist. Erhält die Hausfrau nun statt fetten Schweinefleisches Fleischschmalz, so ändert sich eigentlich nicht viel an der Verwendungsmöglichkeit. Nur fällt die erste Verwendung zu Suppen und Eintöpfen anders aus. Was nach dem sofortigen Auslassen an mageren Bestandteilen übrigbleibt, wird in kleinen Mengen mehreren Eintöpfen zugegeben.

Eine Betriebsgemeinschaft spendet frohe Stunden

Das ein Krieg, den ein großes Volk um seiner Freiheit willen führt, einschneidende Einschränkungen auch im Kulturbereich eines solchen Volkes bedingt, ist selbstverständlich. Denn es müssen alle Kräfte freigesetzt werden, um zum Einsatz zu gelangen. Wir können auch von uns nicht sagen, daß wir mit Begeisterung die Einschränkungen auf diesem Gebiet hinnehmen. O nein. Aber wir tragen sie, weil wir wissen, daß es dem Kampf dient. Konzerte und Theater haben wir zum größten Teil dahingelassen. Nicht um sie aufgeben sondern einschränken, um sie aufzuheben bis zu einer Zeit, wo unser Leben gesichert ist. Reisen, Bücher und was es alles ist, wir vermessen das alles bestimmt, aber es macht uns trotz allem stolz, daß wir besseren konnten, um das Kampfpotential zu stärken. Wir wissen aber auch daß sich in unseren Reihen auch hier der Wille zum Einsatz durchringen würde. Gewiß, es würde eine Zeit dauern, aber der Wille zum kulturellen Schaffen würde in uns erleschen und uns das erlesen, was wir geben.

So ist der Sonnabend in Menzels Gasthof zu bewerten, der ausgefüllt wurde vom Willen des Einsatzes auf der kulturellen Ebene. Hier fanden sich Arbeitskameraden und Kameradinnen, die neben ihrer viestündigen Arbeit noch Zeit aufbringen, um ein lustiges Programm auszuarbeiten, das sich wirklich sehen lassen kann. Die Spielgemeinschaft der Firma Max Sebler, Bremen, mit ihrem „Chef“ verstand es ausgezeichnet, drei Stunden dahinzubringen, die uns so recht die anfallenden Sorgen des Alltags vergessen ließen. Es wurde — und das dürfte Lobes genug sein — so ganz aus dem Herzen heraus gespielt. Und dafür sind wir dankbar. Nichts war gemacht dort oben auf Menzels Bühne. Alles klar und echt. Sogar die Gaben, die der allzeit umsichtige, anlagende Betriebsführer an seine Getreuen verteilte. Eine Kapelle war das, einfach so! Und gespielt hat sie wie alte Kabaretttroupiers: nicht zu vergessen die bravourösen Solis. Die beiden Humoristen — endlich mal neue Wigel — fabelhaft, und die Mädel! Alles in allem: Wiederholung des starken Beifalls wie am Sonnabend und herrlichen Dank.

Auch das Ergebnis der Sammlung für das Kriegs-W.H.W. war ein recht erfreuliches und stellte der Gefreudigkeit der zahlreichen Betrachter ein gutes Zeugnis aus.

„Kampf um das Diesseits“

Unser Gauleiter sprach auf einem Betriebsappell

Der alte Grantow legt das Werkstück zur Seite und gibt dem Gauleiter zum Grube die Hand. „Wie alt sind Sie?“ „68 Jahre, Gauleiter!“ „Und wie lange schon im Betriebe?“ „Jetzt sind es 48 Jahre, aber die 50 wird voll gemacht!“ Solche und ähnliche Gespräche kann man duzendfach hören, wenn der Gauleiter Martin Mutzmann mit dem Gaubeamann der Deutschen Arbeitsfront Weitsch Betriede besichtigt. Mit den Veteranen der Arbeit gibt es immer lange Unterhaltungen. In einem Werk trafen wir dieser Tage allein 15 Männer, die älter als 65 Jahre waren, und 10, die dem Werk schon 40 Jahre die Treue hielten. Aber auch den Frauen und den Jungen in den Betrieben gilt der Besuch des Gauleiters. In viele Betriebe kommt der Gauleiter; einer hat dann das Glück, daß der alte politische Mitstreiter Adolf Hitler an das Rednerpult tritt und zur Belegschaft spricht. In den kleinen Werken sind die Betriebsappelle immer ein großes Erlebnis.

Wir kämpfen gegen einen Feind, der diesen Krieg von Grund auf entwickelte“ so sagte der Gauleiter. Der jetzige Krieg ist genau so vom Rudentum vorbereitet wie der Weltkrieg 1914. Das Verbrechen des Juden ist es, die Völker in Gruppen aufzuspalten und sie zu veranlassen, daß sie sich im Widerstreit der Meinungen gegenseitig die Köpfe einschlagen. Nur wenn der Jude das fertig bringt, wird er siegen. „Wie

wird es ihm gelingen, wenn wir einig und, viele vorer wissen heute schon gar nicht mehr wer sie führt, abirrt ist es aber, wenn die 25 Millionen Juden die ganze übrige Menschheit beherrschten wollen. Schon 1932 war der Jude bemabe einmal am Ziel, als er die Arbeitslosen gegeneinander hetzte. Damals aber erstickte in Adolf Hitler der größte Gelehrer der Juden, weil er das Volk einigte und ihm die wahren Feinde aufzeigte.“

„Der Kampf geht um das Diesseits!“ rief der Gauleiter seinen aufmerksamen Zuhörern zu, „nur dann wird es uns auf dieser Welt gut gehen wenn in der Gemeinschaft alle Sorgen und Lasten gemeinsam getragen werden. Wer mehr leistet der wird sich auch das Leben nach seiner Art gestalten können. Aber dazu gehört der Kampf. Warum kommen selten Betriebe über die dritte Generation hinaus? Einfach aus dem Grunde weil die Nachfahren nicht mehr bereit sind zu kämpfen, sondern ein saftes Patein führen wollen. Alles in der Natur kämpft. Baum, Strauch und Tier und so muß auch unsere Jugend zum Kampf erzogen werden. Der Kampf allein bewahrt den deutschen Menschen vor dem Untergang. Im letzten großen Entscheidungskampf wird uns nichts geschenkt, denn er geht um Sein oder Nichtsein. Aber wenn wir treu zusammenstehen und unsere Pflicht tun, wird der Sieg unser sein.“

Austausch von Nährmitteln gegen Fleisch

Mit Rücksicht auf die infolge der Räumungsmaßnahmen in einigen Grenzgebieten anfallenden Fleischmengen können mit sofortiger Wirkung an Stelle von Nährmitteln Fleisch oder Fleischwaren bezogen werden. Wie vom Reichsernährungsministerium mitgeteilt wird, werden auf die Nährmittelabschnitte der Grund- und Ergänzungskarte 69 einschließlich der Karten für Voll- und Teilselbstverfolger an Stelle von Nährmitteln auch Fleisch oder Fleischwaren im Verhältnis von 2:1 abgegeben. Der Verbraucher kann also zum Beispiel an Stelle von 600 Gramm Nährmitteln 250 Gramm Fleisch oder Wurst kaufen. Abschnitte über Stärkeerzeugnisse berechnen nicht zum Fleischbezug.

Diese Regelung tritt sofort in Kraft und gilt bis zum 3. Dezember 1944. Auch Inhaber von VZ-Karten können den Umtausch vornehmen. Die Regelung gilt auch für Volkshäuser, Werkstätten und ähnliche Einrichtungen. Nährmittelabschnitte, auf die Fleisch oder Fleischwaren abgegeben worden sind, werden wie Fleischabschnitte abgerechnet. Derselbe Bekanntheitsgrad sind zum Inkrafttreten dieser Regelung nicht abzuwarten, sie wird vielmehr durch die Pressemitteilung wirksam.

Stichjahr für die Kleintierzucht: 31. Dezember

Wie der Reichsfinanzminister für Kleintierzucht und -haltung bekanntgibt, dürfen nach der Verordnung über Kleintierhaltung vom 28. März 1944 Züchter nur die zulässigen Zuchtstiere besitzen, wozu alle vorhandenen Kleintiere der entsprechenden Art zählen. Die Nachzucht muß bis zu dem festgesetzten Stichjahr, dem 31. Dezember, vermehrt, also verbraucht oder verkauft werden. Salter dürfen am 31. Dezember überhaupt keine Kleintiere der entsprechenden Art mehr in ihrem Besitz haben. Als Züchter im Sinne der Verordnung gilt bei Geflügel derjenige, der aus den Eiern, die im eigenen Geflügelbestand anfallen, Küken erbrütet läßt, diese aufzieht und verwertet; bei Kanarienvögeln derjenige, der die Zuchtstiere zur Zeit des Wertens im Besitz hat. Als Salter von Kleintieren gilt bei Geflügel derjenige, der nur Bruteier erwirbt, aus diesen Küken erbrütet läßt, sie aufzieht und verwertet oder nur Küken oder Jungtauben erwirbt, sie aufzieht und verwertet; bei Kanarienvögeln derjenige, der Jungtauben erwirbt, sie aufzieht und verwertet. Für anerkannte Züchter gelten Ausnahmestimmungen. Wer zu den anerkannten Züchtern gehört, ist beim Reichs-nährstand (Kreisbauernräte) oder beim Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. zu erfragen.

Saubere Winterfische ist wichtig. Vor Eintritt des Winters sollen möglichst alle nicht benötigten Fische getötet werden. Im Dezember wird diese Arbeit, soweit die Witterung es erlaubt, fortgesetzt und möglichst zu Ende gebracht. Eine saubere Winterfische ist für den Ertrag der Sommerfische von großer Bedeutung und trägt dazu bei, den Arbeitsanfall im Frühjahr erheblich herabzusetzen. Es sollte daher das Vertreiben aller landwirtschaftlichen Betriebe sein, die Fische vor Eintritt des Winters so weitgehend wie möglich noch zu pflegen.

Kriegsberichte im Vangemard-Studium. Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle sind für das Vangemard-Studium der Reichsstudentenführung neue Bezugsengelungen, in denen Kriegsberichte, die die sonstigen Voraussetzungen erfüllen, auf das Hochschulstudium vorbereitet werden. Insbesondere kommen auch solche Berichte, die ihrem früheren Beruf nicht mehr nachkommen können, bei Einigung für einen akademischen Beruf und bei persönlicher Reue in Betracht. Die Lehr-

Arbeitskamerad, Arbeitskameradin!

Hilf mit neuen Arbeitsverfahren, Vorrichtungen und Arbeitsgeräte zu finden, denn es kommt heute auf jede eingesparte Arbeitsstunde an. Weil es immer so gemacht worden ist, hilft Dein Vorschlag es jetzt besser machen.



Hier spricht die OAZ

Ortsverwaltung Dhorn, Morgen Dienstag in der Mittelschänke 19.30 Uhr Streichstunde und Beitragsabrechnung, 20 Uhr Dienstbesprechung für Straßenzellen- und Betriebsobmänner.

Saupfarrkellner: Hans Wilhelm Schradt, Verlag Mohr u. Hoffmann, Vulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Vulsnik, Preis: Nr. 6

Und das Leben geht weiter...

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsch (Bez. Dresden)

Keine Spannung in der Frage, nicht das leiseste Bewundern über ihre Abwesenheit, nichts als eine zufällige, belanglose Frage. Bis Mittag ist sie dagewesen, und dann hatte sie niemand mehr gesehen. Vielleicht, daß sie in den Wald hinaus sei. Erledigt. Kein Bedauern, daß sie nicht da war, kein schöner Gruß an sie, wenn sie heimkam. Es war ja erst der Anfang, die erste Keleprobe gewissermaßen, bei der der Hauptdarsteller nicht unbedingt anwesend sein brauchte. Seine Rolle konnte einstweilen von jemand anderem gesprochen werden. Und dann fuhr der Wagen langsam an, machte im Hof eine Kehre, erhobte auf dem Sträßchen das Tempo und verschwand hinter dem Bude. Nur eine Staubwolke kündete Richtung und Entfernung an.

Dann ward es wieder still auf dem Hof. Die Tauben pluderten sich auf dem Firnis des Wirtschaftsgebäudes, und der Neufundländer hatte schlaftrig den schönen Kopf auf den ausgestreckten Vorderbeinen liegen. Blütenweiße Wolken legelten über den Bergen dahin, und jede war für sich eine kleine Insel im fließenden Blau des Himmels.

Die Sonnlechnerleute saßen nun auf der Hausbank und hingen ihren Gedanken nach, jedes für sich, und doch waren es die gleichen Gedanken, denn als der Mann das erste Wort hinwarf, fand es aus der Frau heraus sofort zustimmendes Echo.

„Kein überler Barich, dieser Lorenz.“

„Dem kann man net feind sein“, antwortete die Frau. „Haft du Näheres g'fragt?“

„Dös was für mich wichtig ist zu wissen, dös hab ich schon von anderer Seite erfragt. Soweit war alles in Ordnung. Er fragt sich bloß, ob er damit einverstanden is, der Lorenz, daß er die ersten zehn Jahr net viel zu reden haben wird da. Solang es geht, laß ich's heit net aus der Hand.“

In diesem Augenblick betrat Regina den Hof. Sie war im Gemeindefeiz ob.

„Hättest du bistl früher kommen solln, dann hättest ihn noch getroffen“ sagte Frau Theres.

Regina fragte nicht, wen sie noch getroffen hätte. Sie verzweifelte auch, daß sie absichtlich so lange gewartet hatte, bis sie das

Auto aus dem Hof fahren sah. Da, sie reagierte auch darauf noch nicht, als der Vater sagte:

„Kennen tu sie ihn ja schon, den Hochbichler Lorenz, vom Laurenzinsmarkt her.“

Regina schwieg auch darauf, und in ihrem Schweigen lebte die heimliche Angst, daß man ihr nun etwas sagen werde, das nicht mehr mit Schweigen beantwortet werden konnte. Und diese Angst wurde stärker und drängender in ihr, es gab ihr direkt einen Stoß von innen heraus.

„Ich weiß schon, was g'spielt wird hier und was ihr mir sagen wollt. Aber ihr sollt euch net verrennen in den Gedanken. Ich mag ihn nämlich net, den Hochbichler Lorenz.“

Die Mutter erchrak vor der herrlichen Bestimmtheit, mit der das gesprochen wurde. Der Vater aber lächelte. Ihm imponierte die ruhige Stellungnahme zum Ungeprochenen, denn niemand hatte ja bis jetzt noch gesagt, daß sie den Lorenz nehmen sollte. War es nicht eine herrliche Art, wie das Mädchen Regina gleich von vorne weg einer entscheidenden Lebensfrage die Spitze abzubiegen versuchte. Es war herrlich, aber nicht so... „Ach, Absolut nichtlagend war es. Eine kindhafte Meinung ohne Gewicht und Wert. Zu gebeter Zeit mußte sich diese kindhafte Meinung seinen Wünschen unterordnen und seinem Willen gefügig sein, denn es wäre gänzlich abwegig, wenn...“ Er etwo einbilden wollte, es hätte nur sie allein zu bestimmen, wer der Bauer werden sollte auf dem Sonnlechnerhof.

Jetzt war es noch Zeit, zu lächeln, auch als Regina mit raschem Entschluß ins Haus trat.

„Wir wollen ihr vorerst noch net zusehen“ meinte der Bauer. „Es hat noch Zeit, sie erst...“ „Ja, und überhaupt muß sie den Lorenz noch näher kennenlernen. Bistl nicht a'f' er ihr mit der Zeit besser wie heit im Augenblick, und möchte dann gar keinen andern mehr.“

„Wenn sie net schon einen andern im Re, hat“, warf die Frau nachdenklich hin.

„Ausgeschlossen“, antwortete der Sonnlechner lebhaft. „Schauf tu mich für so dumme an, daß ich dös noch net gomerkt hätt dann? Es bleibt also dabei, daß wir sie vorerst noch net drängen.“

Damit war das Kapitel und 'i abgeschlossen. Der Bauer schickte sich an, ins Dorf zu gehen, und die Bäuerin hatte in der Küche zu tun. Eingedenk dessen, daß man Regina vorerst nicht bedrängen sollte, sprach Frau Theres an diesem Abend jedes Wort in dieser Hinsicht auch in den nächsten Tagen hielt sie sich daran, aber dann konnte sie es nicht mehr lassen.

Zunächst nur ein paar kurze Andeutungen, aber dann stellte Frau Theres den Worten immer besser heraus, und schließlich

lag es offen zutage, was an dem wunderschönen Sonntag in die Wege geleitet worden war. Sie lobte den Hochbichler Lorenz über den grünen Klee und dichtete ihm Eigenschaften an, von denen der gute Lorenz vielleicht gar nichts wußte. Und weil Regina zu allem schwiege, ja, mitunter sogar den wunderlichen Eifer der Mutter belächelte, deutete dies die Frau darauf hin, daß Regina nun bereits zu allen Plänen eine halbe Bereitschaft zeige.

Aber gerade jetzt dünkte es Regina, daß es an der Zeit sei, diesem Unfinn ein Ende zu bereiten. Sie erklärte der Mutter geradeheraus, daß sie sich alle Worte hätte sparen können, weil ihr nicht der leiseste Sinn darnach stünde, dem Hochbichler Lorenz auch nur für Minuten geneigt zu sein, in dem Sinne, wie es gedacht sei.

Daraufhin wurde die Sonnlechnerin bitterböse. Es kamen Tage der Qual für alle beide. Die Worte kreuzten sich zumeilen scharf wie Schwerflinten, und dann gingen sie oft Tage in verblissenem Trotz stumm aneinander vorbei. Es blieb schließlich nichts anderes über, als daß der Vater ein Machtwort sprach. Er sprach es ohne Zorn und Erregung aus, nur mit einer Bestimmtheit, die keinen Widerspruch dulden wollte. Es wurde beschlossene, daß man demnächst den Gegenbesuch bei den Hochbichlern machen wollte. Und Regina sollte mitfahren.

Es wurde nichts mehr aus dieser Fahrt, denn mit einem Schlag verschob sich das Weltbild, und es fuhr hinein in die schönen Spätsommertage wie ein jäher Sturmwind.

Ein einziges Wort nur.

Krieg!

Es wurde ausgenommen dieses Wort, so wie es herausbrach aus den friedvollen Sommertagen; als etwas Unvermeidliches, als etwas, das sich vielleicht noch hinausdrängen hätte lassen ein paar Jahre, um dann doch unerbittlich heranzuziehen über den friedvollen Aufbau des Reiches.

Das Korn war eingebracht, der Hafer lag gelb über den Breiten, und in den Nächten duftete das Grummet schwer. Noch hatte die Erde ihr Antlitz nicht verändert, nur die Menschen waren ein wenig aufgeschreckt. Aber die meisten dachten, daß alles vorüber wäre, bis der erste Schnee fiel. Nur wenige sahen tiefer hinein in das große, graujame Spiel, das der Reid um die Grenzen des Reiches aufgebaut und in dem nun die ersten Züge getan wurden.

Ert als es Nacht wurde, bekam das Land ein anderes Gesicht. Es glühte kein Lichtschein auf im Dorf und in den Höhen ringsum. Tiefes Dunkel überall. Die Fensterläden waren geschlossen.

Dunkel und Stille.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Tropfende Wasserhähne und verstopfte Ausgüsse

Wie oft hat man sich schon über das gleichmäßige Tropfen des Wasserhahns geärgert, das manche Menschen sogar bis an den Rand der Verzweiflung bringen kann.

Da wir uns gerade mit der Wasserleitung beschäftigen, denken wir auch an eine mögliche Verstopfung, die wir ebenfalls allein in Ordnung bringen können.

Rwidau. 14000 Kilogramm und Beeren scheine. Unsere ergebungsreichen Wälder trugen dieses Jahr eine Fülle von Wildfrüchten.

Rwidau. Kinderwagen nicht sorglos abstellen. Leni Müller, die mit Kinderwagen zu Einkäufen unterwegs ist, findet nun gut, diese gesichert aufzustellen.

Mitteldorf. Gemeinchaftsbüchse für Kinder. Die diesigen Schuhmacher haben sich zu einem Gemeinchaftsbüchse zusammengeschlossen und führen eine Aktion zur beschleunigten Reparatur von Kinderwagen durch.

Klingenthal. Mit 85 Jahren wieder berufstätig. Der frühere Maschinen Richard Wegner beugte seinen 85. Geburtstag Obaleich er bereits 57 Jahre bei der gleichen Firma tätig war.

Ginsfeld. Diamantene Hochzeit. Die Diamantene Hochzeit begehen der frühere Schulhausmann Wilhelm Förster und Frau Ida geb. Erler.

Preisüberschreitung: Buchhaus, Geldstrafe, Ehrverlust. Vor dem Sondergericht in Berlin hatte sich die bereits mehrfach vorbestrafte Händlerin Frieda Alma Schmidt aus Berlin wegen Schleichhandels und Preisüberschreitung zu verantworten.

Am Lautdreher. In einer Nachmittagsjendung des Großdeutschen Rundfunks erlangt das Vorbild zur Oper "Norde und Norngel" von Staatslabellmeister Kurt Strieglor (Dresden).

Sächsischer Kulturwiesel. Professor Dr. Volkmar Freiherr von Richthofen der neue Ordinarius für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Leipzig.

manen in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit des Ostpreußen die geschichtsbildende und kulturelle Bedeutung der germanischen Wanderungen für den Osten an.

Der Maler Carl Lange der Senior der Chemnitz Künstler vollendete das 60. Lebensjahr. Er stammt aus Dresden und kam über Bregenz nach Chemnitz.

Verbesserte Milchleistungskontrolle. Die Milchablieferung an die Molkereien zum Zwecke der Buttererzeugung weiter zu vermindern, bleibt ein Ziel, das mit allen Kräften angestrebt werden muß.

Die Milchablieferung an die Molkereien zum Zwecke der Buttererzeugung weiter zu vermindern, bleibt ein Ziel, das mit allen Kräften angestrebt werden muß, um unsere Futtererzeugung für die weitere Dauer des Krieges zu stabilisieren.

Die Pflichtmilchkontrolle durch die Milchleistungsprüfungen, die 1935 eingeführt wurde, bildet nachgegebenermaßen einen starken Stützpunkt der Leistungssteigerung.

Die Ergebnisse der von den Rektoren der Landesmilkleistungsprüfungen durchgeführten Prüfungen der Leistung am Kontrolltag mit der Zahl der Tage des Kontrollzeitraums läßt sich die Gesamtleistung während dieser längeren Zeitspanne ermitteln.

Vorkämpfer der „Geschichtsphilosophie“ Francois Voltaire zum 250. Geburtstag.

Francois Marie Arouet de Voltaire, wie sein voller Name lautete, ist für uns heute noch der Typus des geistreichen, frivolen Späters, dessen Verstand, Ironie und scharfer Verstand überaus glücklich sind.

Voltaire, der selbst das Wort „Geschichtsphilosophie“ für seine „Weltanschauung“ prägte, hat ein äußerst bewegtes Leben geführt.

Der große Franzose wurde am 21. November 1694 in Paris als Sohn eines Finanzbeamten geboren.

Voltaire, der selbst das Wort „Geschichtsphilosophie“ für seine „Weltanschauung“ prägte, hat ein äußerst bewegtes Leben geführt. Er brachte ihm ebenso Gefängnis und die Verbrennung seiner Schriften durch Händershand wie einen Ehrenplatz an der Königsakademie und zuletzt höchsten Wohlstand ein.

konfrontiert, so wird offensichtlich, ob das Ablieferungsoll mit dem Marktleistungsoll übereinstimmt oder hinter ihm zurückbleibt. Die Erprobung der Richtlinien hat gezeigt, daß mit diesem Verfahren der Zweck des Begleits, die Preisbewegungen der tatsächlichen Erzeugung bei der Bewertung der Leistungen mit möglichst weitgehender Genauigkeit in Rechnung zu stellen, erreicht wird.

Turnen - Spiel - Sport

Handball am Sonntag

In der Handballklasse stellte sich am Sonntag HSC Dresden durch einen 5:3-Sieg 3:2 über TB Neubitz-Neuostra punktgleich 10:2 mit SG Dresden DSC schlug TB Uebigau 6:4 (5:3) und steht jetzt punktgleich 6:6 mit HSC.

In der Kreisklasse Leipzig spielten TBa Df 68 gegen SGDA 6:4 (2:), Sportfr. Wf gegen Corfo 15:6 (8:2).

Sachsens Fußball-Kriegsklasse am Sonntag

In den Punktspielen der sächsischen Fußballkriegsklasse verlor in der Staffel Dresden der Kieker TB infolge einer 0:2-Niederlage durch Guts Muts mit 8:4 Punkten den Anschluß an den am Sonntag spielfreien Tabellenführer Dresdener SG (11:1 P.).

Die Ergebnisse der Punktspiele lauten: Staffel Dresden: Spvg./Südwest gegen Sportfr. 01 0:2 (0:0), Guts Muts gegen Kieker TB 2:0 (1:0), SG 04 Kreital gegen TB Gruna 3:2 (1:2), TB 46 Meissen gegen Bauener SG 5:1 (4:0).

Fernvergleichskampf im Gewichtheben. Die Ergebnisse des diesjährigen Fernvergleichskampfes im Gewichtheben der in den Wettbewerben einarmig Reihen, beidarmig Reihen und beidarmig Stößen durchgeführt wurde, sind durchschnittlich als gut zu bezeichnen und lassen erkennen, daß in den Jahren trotz aller Schwierigkeiten fleißig gearbeitet wird.

Friedrich der Große hatte ihm schon als Kronprinz die schmeichelhaftesten Briefe geschrieben und ihn zu einer Zusammenkunft aufgefordert. Auf diese wiederholten Einladungen hin begab sich Voltaire 1750 nach Berlin.

Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte der Philosoph, umgeben von fürstlichem Luxus und im Genuß einer Rente von 14000 Livres, in dem französischen Grenzland bei Cirey, wo er zwei prächtige Villen kauft.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Nachtschau des Alltags zum Hören und Behalten: Luftschutzallergeschichte. - 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. - 14.15-15.00: Allerlei von zwei bis drei. - 15.00 bis 16.00: Melodien aus der Welt der Oper. - 16.00-17.00: Klingender Regen. - 17.15-18.30: Kurzwelt am Nachmittag. - 18.30-18.45: Wir raten mit Musik. - 19.00-19.30: Der Zeitpiegel berichtet aus deutschen Gauen. - 19.30-19.45: Frontberichte. - 20.15-21.00: Bunte Folge aus Oper und Konzert mit namhaften Solisten. - 21.00-22.00: Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters: Sinfonie Nr. 2 C-Dur von Schubert, Klavierkonzert Nr. 5 B-Dur von Beethoven.

Aus seiner Erde zieht ein Volk die Kräfte, die es braucht, um im Wandel der Zeiten bestehen zu können. Aus seiner Erde, die ihn trägt, nährt und ihm heiliges Erbe der Vorfahren ist, erwachsen auch dem Einzelnen die Kräfte, die ihm in gesunden und kränkenden Tagen helfend und rettend zur Seite stehen.



Gesünder leben. Das ist nicht nur klug, sondern auch Voraussetzung für jede Steigerung der Leistung. Deshalb ist es wichtig, auf alles zu achten, was gesünderes Leben fördert. DARMOL-Werk Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Geschäftliches

„Einwecken“ - aber richtig! Johann Weck lehrte die Vorratshaltung für knappe Zeiten durch „Einwecken“, d. h. Einkochen von Nahrungsmitteln nach dem von ihm begründeten WECK-Verfahren in WECK-Gläsern - kenntlich an der Erdbeer-Schutzmarke. Aufklärungsschriften über „Einwecken“ kostenlos in den anerkannten WECK-Verkaufsstellen J. WECK & Co., (17a) Oefflingen (Baden).

Offen Sie Steinmehlbrot! Alleinhersteller: Steinmehlmühle und Backhaus Kurt Höyer, Kom.-Gesellschaft, Otten-dorf-Ortlila, Ruf 226

Maschineschreiben - Fernunterricht Beginn täglich. Der Lernende erhält eine Maschine ins Haus. Handelsschule Schripke, Dresden, Amalienstraße 22. Prospekt frei.

Kinderwagenräder bereift Schröders Fahrzeughaus Dresden-Alt., Brunnerstr. 12/ Ruf 18933. Prompter Bahn- und Postversand!

Anzeigen-Annahme täglich spätestens bis vormittags 9 Uhr, für die Sonntagsabendsausgabe bis Freitag abend. Für später eingehende Inserate wird Ausnahme-Gebühr nicht geleistet. „Sächsischer Anzeiger“.

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Auguste verw. Böhmer geb. Effler sagen wir allen herzlichsten Dank. In stiller Trauer ihre dankbaren Kinder Pulsnitz, 20. Novbr. 1944

Kauf und Verkauf Antikes und modernes Kunstgewerbe, Zinn, Porzellan, Keramit. Kunsthandlung Hebe Schöner, Dresden, Neumarkt 12, Tel. 2712.

Ankauf und Verkauf Antikes und modernes Kunstgewerbe, Zinn, Porzellan, Keramit. Kunsthandlung Hebe Schöner, Dresden, Neumarkt 12, Tel. 2712.

Alte Medizin- u. Kräuterbücher (16./17. Jahrh.) mit Abbildungen kauft Zinker & Co., Heilkräuter-Tees, Leipzig C 1, Postfach 109.

Markenfreies Brennmaterial wieder eingetroffen. Abgabe nur bei Selbstabholung möglich. Aug. Mitschke, Kohlenhandlung.

Raupenleim-Papier (Fangstreifen). Karsan, Kartoffelschutz gegen Kartoffelskaulnis Kornhaus Pulsnitz e. G. m. b. H., am Bahnhof.

Tausch Bitte Angelgelenkgruppe mit Schlauch, Gummilüschuhe Gr. 37. Suche elstr. Kochplatte Tauchfieder, Heizkörper. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.